

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

16.2.1900 (No. 47)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 47.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. d. Mts. gnädigt geruht, die Großh. Oberlandesgerichtsräthe Hermann Buch und Franz Grimm in Karlsruhe zu ständigen Erfahrungsrichtern bei dem Großh. Verwaltungsgerichtshof im Sinne des Gesetzes vom 24. Februar 1880, den Verwaltungsgerichtshof und das Verwaltungsgerichtliche Verfahren betreffend, zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Februar d. J. gnädigt geruht, den Postsekretär Josef Schmid aus Hüfingen zum Ober-Postdirektionssekretär bei der Ober-Postdirektion Konstanz zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 7. Februar d. J. wurde Amtsregistrator August Hammerle in Müllheim zu Großh. Bezirksamt Freiburg veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Eine Paritätsfrage.

Stuttgart, 15. Februar.

Die seit dem Tode Weizsäcker's erledigte Stelle des Kanzlers der Landesuniversität, mit der ein Sitz in der Abgeordnetenversammlung verbunden ist, ist jetzt wieder besetzt. Die Wahl fiel auf den Nationalökonom Prof. Dr. v. Schönberg (der Lehrtstuhl für Kirchen- und Dogmengeschichte ist mit dem jungen württembergischen Gelehrten Professor Dr. Hegler besetzt worden, der in den letzten Jahren Weizsäcker's zu dessen Entlastung herangezogen worden war). Die Wahl Schönberg's hat etwas Außergewöhnliches, da er nicht Württemberger ist (er ist in Stettin geboren); nur einmal früher, Mitte der 50er Jahre ist gleichfalls ein Nicht-Württemberger zur Kanzlerwürde berufen worden, der Rechtslehrer Professor v. Gerber, der dann nachmals sächsischer Kultusminister wurde. Schönberg gehört übrigens schon seit 1872 der Universität Tübingen an, wohin er damals von Freiburg i. B. aus berufen worden ist, hat sich als Beirath der Centralstelle für Gewerbe und Handel auch praktisch in wirtschaftlichen Fragen betätigt und ein seltener Fall, als Gemeinderath und zeitweiliger Stadtschultheißenamtsverweser auch am öffentlichen Leben der Universitätsstadt theilgenommen. Eine wissenschaftlich geschulte national-ökonomische Kraft ist für den Landtag sehr willkommen, sie hat ihm seit Kimmelin's Tod völlig gefehlt, während an Juristen in der Kammer kein Mangel ist. Politisch zählt Schönberg wie sein Vorgänger Weizsäcker zur Deutschen Partei.

Die lange Verzögerung in der Wiederbesetzung des Kanzlerpostens hat ein politisches Zwischenstück zur Folge gehabt, nämlich eine Anfrage des Centrums über die Gründe der Verzögerung, deren Beantwortung die Regierung dann rathlos ablehnte. Nach der Ernennung Schönberg's kommt jetzt die Centrumpresse auf die Sache zurück. Die Persönlichkeit, die in erster Linie in Frage kam, war nämlich der katholische Staatsrath v. Mandry, durch seine hervorragende Mitarbeit am Bürgerlichen Gesetzbuch bekannt. Die Centrumpresse attestiert ihm, daß er „zum Centrum nicht die geringste Beziehung“, auch sonst keinerlei Anlaß zu irgend einem konfessionellen Anstoß gegeben habe, und zieht daraus den Schluß, daß lediglich die Konfession Mandry's der Grund sei, weshalb sich seine Berufung zum Kanzler zerschlagen habe. Auf diese Weise wird aus dem Fall eine Prinzipienfrage der Parität konstruiert: „auf einen Posten, wie das Kanzleramt, wird einfach kein Katholik ernannt.“ Selbstverständlich ist von einem die Katholiken ausschließenden Grundsatze bei der württembergischen Staatsverwaltung ebenso wenig die Rede, wie bei den andern Staatsverwaltungen. Ein Staat, der Ministerposten mit Katholiken besetzt — und das Stuttgarter Centrumsorgan erklärt in dem erwähnten Artikel ausdrücklich alle Katholiken, selbst liberale, in dieser Frage für mitbetroffen —, der wird nicht zögern, gegebenenfalls auch den Kanzlerposten der Universität einem Katholiken anzuvertrauen. Ueber die Gründe, warum sich die Berufung Mandry's zerschlagen hat, ist in der Öffentlichkeit bis jetzt nichts bekannt geworden. Das Wahrscheinlichste aber ist, daß Staatsrath v. Mandry selbst abgelehnt hat, weil er befürchten mochte, bei der jetzigen Zuspitzung der konfessionellen Verhältnisse auch im Landtag entweder

zu seinen Konfessionsgenossen oder aber zu Univerfität und Regierung in eine schiefe Stellung zu gerathen.

Umgestaltung der Staatssteuern in den Hohenzollern'schen Landen.

Berlin, 14. Februar.

Die Reform des Systems der preussischen direkten Steuern durch die Gesetze vom 24. Juni 1891 und 14. Juli 1893 erstreckte sich nicht auf die Hohenzollern'schen Lande; die Herstellung einer Uebereinstimmung wurde aber bereits im Jahre 1893 von der Staatsregierung in Aussicht genommen, weil das seit 50 Jahren in den Hohenzollern'schen Landen bestehende Steuerwesen den heute geltenden Grundsätzen der Besteuerung keineswegs mehr entspricht und für überlebt angesehen werden muß.

Das direkte Steuerwesen der Hohenzollern'schen Lande besteht in reinen Ertragssteuern (Grund-, Gefäll-, Gebäude-, Gewerbe-, Kapitalien- und Dienstvertragssteuer). Da diese in dem gesammten übrigen Staatsgebiete völlig aufgegeben sind, ließ schon dieser Umstand ihre Beseitigung auch in den Hohenzollern'schen Landen geboten erscheinen, zumal sich bei Ertragssteuern die in der übrigen Monarchie verwirklichte Absicht nicht ausführen läßt, die am wenigsten steuerkräftigen Schultern von den direkten Staatssteuern zu befreien; während im übrigen Staatsgebiete die Einkommen bis 900 Mark an direkten Staatssteuern höchstens die geringe Ergänzungssteuer zu entrichten haben, findet sich in Hohenzollern eine Befreiung überhaupt nur bei der Dienstvertragssteuer, und auch dort nur bis zu der niedrigen Grenze von 180 Mark.

Der dem preussischen Landtag zugegangene Gesetzesentwurf, betreffend die Umgestaltung der Staatssteuern in den Hohenzollern'schen Landen, mußte daher die grundsätzliche Richtung verfolgen, eine möglichst große Uebereinstimmung mit der Steuerverfassung der übrigen Staatsgebiete herbeizuführen. Daher sollen die sechs bestehenden Ertragssteuern als Staatssteuern aufgehoben und als solche durch die auf den Gesetzen vom 24. Juli 1891 und 14. Juli 1893 beruhende Einkommen- und Ergänzungssteuer ersetzt werden.

Für die Zwecke der kommunalen Besteuerung erscheint es aber geboten, die Veranlagung derjenigen Ertragssteuern fortzuführen, die in einem den Grundbesitz von Leistung und Gegenleistung zur Geltung bringenden kommunalen Steuerwesen unentbehrlich sind. Daher wird die Veranlagung nur der Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom Staat fortzuführen sein. Die bisher in Hohenzollern erhobene staatliche Hundesteuer soll fortfallen, den Gemeinden wird es aber erlaubt, ihrerseits eine solche zu erheben.

Bei der neuen Veranlagung dürfte mit einem Höchstaufkommen von 174 250 M. zu rechnen sein, was einen Ausfall von 24 824 M. für die Staatskasse bedeuten würde.

Die Absicht, auch in den Hohenzollern'schen Landen bestehende Wirtschaftsabgabe für den Ausschank von Wein, Obstwein, Obstmost und den Kleinhandel mit Branntwein und Viqueur aufzugeben und dafür das preussische Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 einzuführen, hat die Regierung fallen lassen, nachdem der Kommunallandtag der Hohenzollern'schen Lande sich gegen die Einführung der Stempelsteuer ausgesprochen hat.

Die Bevölkerung dürfte in die neue Ordnung des Steuerwesens sich um so leichter einleben, als diese für die große Mehrheit zur Befreiung von jeder direkten Staatssteuer führt, ohne daß auf dem Gebiet der Kommunalbesteuerung eine wesentliche höhere Belastung eintritt.

Die orientalische Frage.

In der Nordwestecke des Persischen Meerbusens wird die orientalische Frage entschieden! ruft jetzt die „Now. Wr.“ aus, die bekanntlich so oft gegen die Erwerbung eines persischen Hafens und die baldige Erbauung der persischen Bahn geizert hat. Die orientalische Frage ist unsere nationale Frage, bemerkt sie und fährt dann weiter aus:

„Seit dem Bau des Suezkanals sind im ganzen 30 Jahre verstrichen und — nicht nur geographisch, sondern auch politisch hat sich für uns das Centrum der orientalischen Frage von Konstantinopel zum Persischen Meerbusen verschoben. Oder, richtiger gesagt: im russischen Theil der orientalischen Frage haben Konstantinopel und seine Meerengen fast die ganze frühere

Bedeutung für uns behalten, im allgemein europäischen aber ist der Persische Meerbusen das Centrum geworden.

In der orientalischen Frage streben wir noch neulich direkt nach Süden. Dann begann diese Linie im allgemeinen Gefühl allmählich nach Osten und noch etwas weiter nach Osten abzuweichen und jetzt ist sie endlich bereit, ganz abzuweichen, sich thotsächlich zum fernen Osten, zum Stillen Ocean zu richten und dort auch zu bleiben. Wird aber hiermit die orientalische Frage entschieden? Nein, durch diesen weiten Umgang ist sie umgangen, nicht entschieden. Hierdurch sind die wichtigsten Kampfplätze, in denen aber auch das ganze Wesen der orientalischen Frage liegt, umgangen und bei Seite gelassen worden. Vielleicht geschah das aber deshalb, weil dieses fremde Eigentum seine ursprünglichen Herren behalten hat? Aber nein, wir sehen dort neue Herren: in Mesopotamien — die Deutschen, in Südpersien — die Engländer. Wie ist diese Wandlung vor sich gegangen?

Wir haben vom Kreuz auf der Hagia Sofia geträumt, während sich unsere Nebenbuhler mit der Geographie und Politik beschäftigten, ihre Diplomatie reorganisirten, weiter gingen, als wir, und sich auf den Wegen festsetzten, wo wir Fuß fassen wollten. Auf den Mangel an Mitteln können wir uns wohl kaum berufen: Rußland mag nicht im Stande sein, soviel Kulturmittel zu liefern, wie Deutschland, aber wenn die Kultur Geld ist, so ist auch das Geld Kultur, und für den fernen Osten haben wir viel mehr verausgabt, als die Deutschen für die Erwerbung ganz Kleinasiens.

Nicht wegen des Halbmonds auf der Hagia Sofia war Konstantinopel für Europa wichtig, sondern als Knotenpunkt der Handelswege zwischen Europa und Asien. Als der Suezkanal neue Seewege eröffnete, verlor Konstantinopel für Europa seine frühere Bedeutung und der Knotenpunkt verschob sich nach Mesopotamien (?) und dort wird jetzt die orientalische Frage entschieden — in der Nordwestecke des Persischen Meerbusens.

In ganz Persien ist daher gerade dessen südwestlicher Theil für uns wichtig, und wenn wir ganz Persien mit Ausnahme dieses Stückchens erwärben, so würde das ebenso viel bedeuten, wie wenn wir bei der Entscheidung der orientalischen Frage ganz Kleinasien mit Ausnahme der Meerengen besetzten.

Unser Interesse an der orientalischen Frage ist in ständigem Wachstum begriffen, während die Interessen des Westens immer mehr abnehmen, denn für Europa eröffnen sich immer mehr Märkte außerhalb Asiens und es hängt bereits nicht mehr so ausschließlich von Asien ab, wie noch vor kurzer Zeit. Aber wir können doch nicht immer an Andere denken?! Wir haben viele Opfer gebracht, viele Rechte errungen und müssen jetzt mit Festigkeit dem fest vorgesteckten Ziele entgegenstreiten.

Nur wenn wir eine Diplomatie schaffen, die alle politischen Momente auszunutzen weiß, welche die Balkanhalbinsel in reicher Fülle zur Beeinflussung der Türkei bietet, werden wir unsere frühere Stellung in Konstantinopel wiedererringen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Der Kriegsfeldmarschall Marquis of Lansdowne hat über die Verhältnisse der Wehrmacht Großbritanniens Erklärungen abgegeben, die einen glänzenden Beweis für den unerschütterlichen Optimismus des Londoner Kriegsamtes liefern. Er hat eine Reihe von Ziffern vorgeführt, die seine Zuhörer nicht nur mit großer Befriedigung erfüllen, sondern auch in einige Verwirrung setzen mußten. Nicht weniger als 409 000 wehrfähige Männer sollen heute noch auf dem Boden Alt-Englands zur Vertheidigung bereit stehen, und der Kriegsfeldmarschall wirbelt dann die Zahlen von Bataillonen, Eskadronen, Batterien, die neu aufgestellt werden sollen, bunt durcheinander, so daß man ganz starr vor Staunen werden mußte. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Großbritannien in seiner Miliz ein Mannschafts-Reservoir besitzt, aus dem es noch schöpfen kann, doch wird dieses auch bald geleert sein, denn die Anwerbungen zur Miliz lassen Manches zu wünschen übrig. Es ist auf jeden Fall bezeichnend, daß zwischen der Sollstärke und der Effectivstärke des stehenden Heeres, der Miliz, der Armee- und Milizreserven, der Yeomanry und der Volunteers eine Differenz von 79 000 Mann bestand, die im Jahre 1898/99 thatsächlich nicht vorhanden waren. Es fehlte somit der siebente Theil. Die größten Differenzen zeigten das stehende Heer mit 24 000, die Miliz mit ihrer Reserve mit 21 000 und die Volunteers mit 31 000 Mann. Wo nimmt übrigens der Marquis of Lansdowne die nöthigen erfahrenen Offiziere für die Reorganisation her? Kavalleristen, Artilleristen, Pioniere u. s. w. bedürfen heute einer längeren Zeit zur Ausbildung, um als kriegstüchtig gelten zu können. Ja selbst die Infanterie bedürftigt jetzt eine tüchtige Ausbildung, insbesondere im Schießen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll. Was endlich die Behauptung Lansdowne's anbelangt, daß sich noch 98 000 Mann regulärer Truppen im Mutterland befinden, so mögen zur Illustration derselben folgende Daten dienen. An regulären taktischen Einheiten der Infanterie besitzt England im ganzen 157 Bataillone. Von diesen befanden sich zu Ausbruch des Krieges 78 Bataillone in England, 52 in Indien und 27 in den Kolonien. Nun dürften gegenwärtig etwa 80 Bataillone in Südafrika stehen, von denen ursprünglich 7 sich bereits

Mit einer Beilage und der Gewinnliste der ersten Geld-Lotterie zur Wiederherstellung und Freilegung des Freiburger Münsters.

vor dem Kriege dort befanden, 4 aus Indien und die übrigen aus dem Mutterlande und den Kolonien kamen. Einschließlich der bereits mobilisirten 8 Bataillone der achten Division dürften sich daher nur noch sehr wenig reguläre Bataillone in England selbst befinden. An Kavallerie gibt es 31 Regimenter, von denen in Indien 9 und in Südafrika 16 stehen, so daß höchstens noch 6 Reiter-Regimenter im Mutterlande sind. An Artillerie gibt es 103 Feld-, 21 reitende und 10 Gebirgs-, also zusammen 134 Batterien. Hier von befinden sich in Indien 61, in den Kolonien 5 und in Südafrika nahezu 50 Batterien, so daß in England höchstens 18 Batterien sein können. Nun gab es allerdings noch zu Ausbruch des Krieges 82 000 Mann Armeereserven und 30 000 Mann Miliz-Reserven, zusammen 112 000 Mann. Hier von sind aber mindestens schon zwei Drittel behufs Verfertigung der Bataillone, Eskadronen und Batterien der regulären Armee und Milizen auf den Kriegsfuß einberufen und nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Der Plan des Marquis of Lansdowne zur Vermehrung der Kriegsmacht Großbritanniens zu Lande ist demnach nicht nur ein Fiktion, sondern er ist auch zum großen Theil auf fiktiven Ziffern aufgebaut.

Wenn das Sprichwort: „Gut Ding braucht Weile“ sich bewahrheitet, so dürften die Hoffnungen, die man in Lord Roberts setzt, in Erfüllung gehen, denn er hat lange geduldet, an die Front abzugehen. Am 10. Januar in Kapstadt eingetroffen, ist der Marschall erst am vorigen Freitag, den 9. d., bei einer Heeresabtheilung Lord Methuens am Robber-River eingetroffen. Wohl waren erst Verstärkungen abzuwarten, der Transportdienst zu organisiren u. s. w., aber gerade diesen wichtigen Theil der Arbeit hätte der Oberkommandant mit gutem Gewissen seinem Stabs-Chef Lord Kitchener überlassen können, der sich auf diesem Gebiete während des Sudan-Feldzuges große und unbefrührte Verdienste erworb. Eine Folge des Zusammenstehens der Abtheilung Roberts mit dem letzten Mißerfolge Bullers dürfte es sein, daß in und außerhalb Englands von dem Beginne des „neuen großen Krieges“, welchen Roberts eröffnen soll, eine Besserung der Situation der Engländer auch bei Ladysmith erwartet wird. Allgemein wird nämlich angenommen, daß die Bedrohung des Oranje-Freistaates durch die von Roberts geführten Kolonnen einen Theil der in Natal stehenden Buren bewegen werde, nach dem Freistaat zu ziehen. Die Ereignisse werden wohl bald zeigen, ob diese Rechnung stimmt. Bisher haben die Buren so viel Disziplin und so großen Gehorsam ihren Führern gegenüber an den Tag gelegt, daß man nicht annehmen kann, sie werden jetzt, wo der entscheidende Tag für Ladysmith endlich gekommen ist, gleichsam im letzten Augenblicke versagen. Was sollte auch die Freistaatler bewegen, gerade jetzt heimzukehren? Bei Ladysmith und am Tugela vertheidigen sie ihre Heimath, indem sie General Buller verhindern, über die Drakenberge in den Oranje-Freistaat einzubringen, ebenso wirksam wie die Buren, die bei Stormberg dem General Gatacre und bei Colesberg dem General French die Spitze bieten. Diese Burentruppen haben auch bisher genügt, um ihre zu Anfang des Krieges jenseits des Oranje-Flusses, also bereits in der Kapkolonie, eroberten Positionen allen Angriffen gegenüber zu vertheidigen. Selbst die Verstärkungen, welche die Engländer im nördlichen Kapland erhielten, haben die Verhältnisse nicht zu ändern vermocht. Die Gefahr könnte also nur von der Kolonne Lord Methuens kommen, die auf dem Wege, Kimberley zu entsetzen, am 11. Dezember bei Maggersfontein eine so empfindliche Niederlage erlitten hat, daß sie durch volle zwei Monate unthätig verbleiben mußte. Zu Lord Methuens Kolonne hat sich nun auch Marschall Roberts begeben, nachdem schon vorher zahlreiche Verstärkungen nach dem Lager am Robber-River dirigirt worden waren. Hier wird also die Aktion eröffnet werden, die allerdings in erster Linie dem Entsatz von Kimberley, wo die Noth der Belagerten bereits den höchsten Grad erreicht hat, gelten dürfte. Erst wenn Lord Roberts die Schaaeren Cronje's niedergelämpft und Kimberley entsetzt haben wird, kann er daran denken, die ihm von den englischen Journalen zugeschriebene Absicht auszuführen und auf Bloemfontein, die Hauptstadt des Freistaates, zu marschiren. Lord Roberts hat der Kolonne Methuens ansehnliche Verstärkungen zugewiesen und es dürften heute zwischen dem Robberfluß und der Oranje-River-Station etwa 24 Bataillone Infanterie, 6 Kavallerieregimenter und 4 Freiwilligen-Corps, zusammen 20- bis 24 000 Mann mit nahezu 80 Geschützen vereinigt sein. Diese Streitkräfte werden aber kaum in ihrer Gesamtheit zu der Offensive auf die Stellungen der Buren Verwendung finden können, da ein nicht unbedeutender Theil derselben zum Schutze der rückwärtigen Verbindungen der Armee, welche durch insurgirtes und friedliches Gebiet laufen, zurückbleiben dürfte. Die Buren werden in dem bevorstehenden Kampfe ihr Heil gewiß wieder in der Defensiv-Juden und in derselben ihre Stärke neuerdings bewahren. Der Ausgang des Kampfes, der sich in der Gegend von Kimberley abspielen wird, dürfte das Schicksal von Ladysmith entscheiden. Werden die Buren unter Cronje geschlagen und erscheint die Invasion des Oranje-Freistaates unvermeidlich, dann allerdings werden viele Burghers zur Vertheidigung ihres häuslichen Herdes und zum Schutze von Weib und Kind nach der Heimath eilen. Bis dahin hat es aber keine Gefahr, daß sie die Fahnen Jouberts vor Ladysmith verlassen. Die Gerüchte, daß Joubert, der sich bisher als überlegter und gewiegter Kriegsmeister erwiesen hat, seine Aktion gesplitttern sollte,

dürften demnach auch nicht ernst zu nehmen sein. Joubert's Bestreben muß nach wie vor dahin gerichtet sein, die Kapitulation von Ladysmith zu erreichen, um jene 10 000 Mann, welche gegenwärtig durch die Cernirung festgehalten sind, frei zu bekommen.

(Telegramme.)

* London, 15. Febr. General Buller telegraphirt aus dem Lager bei Chieveley vom 13. d. M.: Bei Springfield fand ein Vorkampfsgefecht statt. Eine Schwadron der First Royal Dragoons traf auf eine Abtheilung Buren. Die Buren erreichten den Kamm des Berges zuerst und eröffneten ein heftiges Feuer auf die Schwadron, welche auf ungünstiges Terrain gerathen war und sich zurückzog. Als Verstärkungen eintrafen, gingen die Buren zurück. Ein Offizier und fünf Mann sind verwundet, ein Leutnant und sechs Mann in Gefangenschaft gerathen.

* London, 15. Febr. Ein Telegramm Lord Roberts vom 13. d. M. besagt: Oberleutnant Hannay mit einer Brigade berittener Infanterie auf dem Marsche von Oranje-River nach Kanah hatte ein Scharmüchel am 11. Februar mit einem kleinen Buren-Corps. Der Zweck des Vormarsches wurde glücklich erreicht. Die Verluste der Briten betragen 4 Tode und 22 Verwundete, 13 werden vermisst. — Am 12. Februar gelang der Kavallerie-Division unter French der Uebergang über den Riet-River bei Defelsdrift, auf dessen Ostufer die 6. und 7. Division jetzt lagern. Der kommandirende General in Kenzburg theilt mit, daß er am 12. Februar von den Buren heftig angegriffen wurde.

* London, 15. Febr. Lord Roberts telegraphirt aus Defelsdrift vom 14. d. M.: General French mit drei Brigaden Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie erzwang den Uebergang über den Robberfluß bei Klipdrift, 25 Meilen von hier, besetzte die nördlich davon gelegenen Berge und nahm drei Burenlager. Inzwischen besetzte General Gorden's Brigade zwei Furthen und nahm zwei Burenlager in westlicher Richtung. General French fand geringen Widerstand. Die 6. Division auf der Nordseite des Rietflusses bei Waterwaldrift geht zur Unterstützung der Kavallerie vor; die 7. Division steht noch hier und marschirt heute Nachmittag ab. Vier Offiziere und 53 Mann wurden vom Hirschschlag betroffen.

* London, 15. Febr. Eine Depesche der „Times“ aus Bulawayo meldet: In Mafeking war am 4. d. M. alles in Ordnung.

* Beira, 15. Febr. Da einige Grenzverletzungen stattgefunden haben, sind Truppen von hier abgegangen. Alle Eisenbahnbrücken werden von portugiesischen Truppen bewacht. Heftige Stürme richteten in Beira und längs der Eisenbahn große Verheerungen an. Die Verbindungen mit Rhodesia sind unterbrochen.

* Lorenzo Marques, 15. Febr. Seit dem 12. d. M. ist die telegraphische Verbindung mit Prätoria unterbrochen. — Der Hilfssekretär im Ministerium des Innern der Vereinigten Staaten Webster Davis kam gestern hier von Prätoria an. Derselbe reiste an Bord des Dampfers „Kanzler“ nach Europa.

* London, 15. Febr. Eine von etwa 300 Personen darunter 10 Mitglieder des Unterhauses, besuchte Versammlung sagte gestern einen Beschluß, wodurch der Krieg verurtheilt und die Veröffentlichung der Geheimen Korrespondenz betreffend den Jameson'schen Zug verlangt wird.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Februar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. Graf Arnim: Während der Abg. Richter sonst die Finanzen immer glänzend schildert, ist dies bei Kolonialangelegenheiten das Gegentheil. Richters Meinung wird jedoch von einem so geringen Theil der Nation getheilt, daß sich ein Eingehen darauf kaum lohnt. Es gibt übrigens zahlreiche Produkte, welche angebaut und dann an die Küste befördert werden können; man könnte auch im Innern Anbau züchten.

Abg. Frese (Zentr. Verein.) meint, der Reichstag habe in den letzten Jahren bewiesen, daß er etwas für die Kolonien thun wolle, aber wenn 30 Millionen ausgegeben werden, müsse man mit großer Vorsicht verfahren. Die Ausgaben für die Usambara-Bahn seien im Mißverhältnis mit den Erwartungen. Redner beantragt, den Eisenbahntitel an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Babel (Soz.) meint, was er für die Kolonien vorausgesetzt habe, sei stets eingetroffen, während die Kolonialschwärmer nur enttäuscht sein können. Die Usambara-Bahn wird sich nicht rentiren, denn die Gegend sei durch Hungersnoth heimgesucht. Die Hälfte der Bevölkerung sei dahingerafft. Auf die Versicherungen der Regierung könne man sich nicht verlassen, für die sogenannte Centralbahn werden hohe Nachforderungen nicht ausbleiben.

Abg. Dasbach (Centr.) fährt aus: Da das Reich mit den Mitteln der Steuerzahler operirt, sollte es um so sparsamer sein. Man müsse sich wundern, daß hier an amtlicher Stelle dem deutschen Kapital der Patriotismus abgeprochen werde. Der Affessorismus sei gerade in der Kolonialverwaltung verberbt. Wir sollten nach dem Beispiel Englands Kaufleute als Gouverneure in die Kolonien senden. Aus Privatbriefen ist bekannt, daß die Zustände in den Kolonien durchaus nicht so günstig sind, wie in amtlichen Mittheilungen dargestellt wird. Kolonialdirektor v. Buchta tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. In England sei die Vorbildung der Gouverneure wesentlich dieselbe, wie bei uns, es handle sich nicht um eine Centralbahn, sondern um eine Stichbahn.

Abg. Graf Stolberg-Berningerode (Konf.) will den ehrlichen Versuch machen, die Kolonien ertragreich zu machen. So lange wir uns nicht übergengt haben, daß der Versuch vergeblich gewesen ist, werden wir mit der Regierung an dem Ausbau der Kolonien arbeiten. Der Standpunkt des Centrums hat sich völlig geändert. Es legte früher das Hauptgewicht auf die kulturelle Mission, stellt aber jetzt die wirtschaftliche Rentabilität in den Vordergrund. Wenn man Afrika erschließen wolle, müsse man Eisenbahnen bauen. Besser wäre es ja, wenn man Klaffe hätte. Gätten wir einen unternehmenden Mann, wie Cecil

Rhodes, so könnte man damit rechnen, daß das Privatkapital Bahnen baute.

Abg. Richter fährt aus: Als wir die Kolonien übernahmen, hieß es, das Reich solle nur den völkerrechtlichen Schutz übernehmen. Jetzt gehen wir soweit, daß wir in den Kolonien Bahnen bauen, unter Voraussetzungen, worunter man im übrigen Europa nie daran denken würde. Wo wirklich etwas zu holen ist, ist das deutsche Privatkapital auch für koloniale Unternehmungen zu haben. Vortheile von den afrikanischen Bahnen seien nur zu erwarten, wenn das ganze Land von Bahnen durchkreuzt und wenn es überhaupt Kulturland würde. Daran ist aber zur Zeit nicht zu denken. Es ist zweifelhaft, ob nicht die Verbindung des Missionswesens mit der politischen Kolonisation mehr schadet als nützt. Wir schreiten bei unseren kolonialen Unternehmungen überhaupt auf ganz falschen Bahnen. (Sehr gut! links.)

Abg. Stöckmann (Reichsp.) meint, gerade der Weiterbau der Usambara-Bahn verpfehle eine bedeutend erhöhte Rentabilität derselben.

Abg. v. Siemens (freis.) hebt hervor, daß bei Eisenbahnen die Rentabilität oft sehr lange auf sich warten lasse, wie bei der Berliner Stadtbahn, die doch gewiß gut sei und daß es heute nicht mehr wie vor 50 Jahren heiße: Wer in Europa herrscht, herrscht in der Welt. Wir brauchen Kolonien. Auch die Bahn von Nord- nach Südafrika werde gebaut werden. Nur Pflaster könnten daran zweifeln, wie Philister auch seiner Zeit an der Möglichkeit einer Bahn Leipzig-Dresden zweifeln.

Abg. Babel (Soz.) fragt, warum denn die Deutsche Bank nicht die Sache mache; wenn sie so gut sei, dann würde er selbst vielleicht in seiner Ansicht wackelig werden.

Nach Bemerkungen von Hoffe, Richtofen, Dertel und Siemens werden einige unbenutzte Titel angenommen, alles übrige der Budgetkommission überwiesen.

* Berlin, 15. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Der Reichstag setzt die zweite Verathung des Etats der Schutzgebiete und der auf die Kolonialverwaltung bezüglichen Theile des Etats des Auswärtigen Amtes fort.

Eine größere Reihe von Titeln wird debattelos erledigt. Nach einigen Bemerkungen der Referenten wird der Rest des Etats angenommen.

Es folgt die zweite Verathung des Etats der Reichseisenbahnen. Hierzu liegen zwei Resolutionen des Abg. Müller-Sagan vor. Resolution eins besagt, der Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Eisenbahnen wolle im Militärtarif bei Beurteilung von Mannschaften den Satz pro Kilometer von 1,5 auf 1,0 Pf. ermäßigen. Resolution zwei wünscht Ermäßigung der Personentarife.

Abg. Müller befürwortet die Resolutionen.

Minister Thielen: Ein Bedürfnis der Vereinfachung des Tarifes sei anzuerkennen. Ein Bedürfnis zur Ermäßigung nicht. Der Tarif sei billiger als in den meisten anderen Ländern. Außerdem wachsen die Ausgaben enorm. Bezüglich des Militärtarifes sei zu bemerken, daß absolut keine Veranlassung vorliege, den Privaturlaubsreisen einzelner Mannschaften dieselben Sätze zu gewähren, wie geschlossen beförderten Truppentheilen.

Abg. Haub (Elsässer) fragt über die Verwendung von D-Zügen im Elsaß im Lokalverkehr.

Der Minister antwortet: Die geplante Tarifreform erstreckt vor allem den Wegfall sämtlicher Kilometerhefte, Rückfahrkarten, Badekarten u. mit alleiniger Ausnahme der Arbeiterwochenkarten. Das wirksamste Mittel, die D-Züge vom Lokalverkehr zu entlasten, sei, daß man nicht anhält, das nächste, daß man die Platzarten aufrecht erhält.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 15. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag eine Abordnung aus Brunnabern, Bezirksamts Waldshut, bestehend aus dem Stabhalter Schlachter und dem Gemeinderath Gerster, und nahm dann den Vortrag des Ministers Dr. Esenlohr entgegen. Darnach ertheilte Seine Königliche Hoheit dem katholischen Divisionspfarrer der 28. Division, Werberich, eine Privataudienz.

Zur Frühstücksstafel erschien Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelme.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb. Zur Abendstafel war eine größere Anzahl von Personen geladen.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen traf gestern Abend wohlbehalten in Rom ein.

** Diensterledigung. Das Notariat Heidelberg II ist zu besetzen. Bewerbungen sind binnen einer Woche beim Justizministerium einzureichen.

B.N. Oberbach, 14. Febr. Auf das vom hiesigen Flotten-Verein an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gelangte Subsidiumsthegramm ist an den Vorstehenden, Herrn Bürgermeister Dr. Weib, heute folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

„Herzlichen Dank dafür, daß Sie mit Ihrer Gemeinde meiner gedachten, als Sie den Marinevortrag gehört hatten. Ich bin sehr erfreut über den von Ihnen Allen ausgeprochenen Wunsch einer Verstärkung unserer Kriegsstärke und hoffe mit Ihnen, daß diese nationale Aufgabe erfüllt werde. Friedrich, Großherzog.“

V. Heidelberg, 14. Febr. Der Vorstand des Großherzoglich-physikalischen Observatoriums auf der hiesigen Sternwarte macht die Mittheilung, daß nun auch die letzte der acht großen Linsen für das Teleskop eingetroffen ist. — In dem am Dienstag gehaltenen letzten akademischen Vortrag zum Besten des Frauenvereins sprach Hof-Rath Schröder über die Stellung der Frau nach dem neuen bürgerlichen Gesetz. — Die Museums-Gesellschaft veranstaltete am Dienstag für ihre Mit-

gieder ein Symphonie-Konzert, in welchem als Solist Tschaikowsky's „Stalientes Capriccio“ aufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Waden, 14. Febr. Der unter dem Präsidium Seiner Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar stehende Internationale Klub hat soeben die Propositionen und das Programm für diesjährigen Internationalen Rennen in Hirschheim veröffentlicht. Nach demselben finden die Rennen an fünf Tagen in der Zeit vom 19. bis zum 26. August statt. An Preisen sind in diesem Jahre rund 425 000 M. ausgesetzt, wozu noch fünf Ehrenpreise kommen.

Z. Weisach, 14. Febr. Dieser Tage veranstaltete die höhere Bürgerschule Weisach in Erinnerung an ihr 25jähriges Bestehen eine Gedenkfeier, zu der die Eintrittskarten so zahlreich verlangt wurden, daß für die Feiernverwandten nur 134 M. eingingen. Sehr gut gefiel u. a. das von Herrn Professor Keller in Hornberg gedichtete Festspiel „Meine Wege sind nicht eurer Wege“.

Konstanz, 14. Febr. Das hiesige Offizierskafino, das bekanntlich vor zwei Jahren gänzlich niedergebrannt ist, wird nun bald in neuer schöner Gestalt aus seiner Asche auferstehen. Am letzten Freitag fand in Gegenwart des Brigadeführers, Herrn Generalmajors v. Fallois und des ganzen Offizierscorps unserer Garnison, sowie der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden die feierliche Grundsteinlegung des Gebäudes statt. Herr Oberst Emmich hielt eine kurze Ansprache, worauf von sämtlichen Anwesenden mit einem von der Baufirma gestifteten silbernen Hammer die üblichen Schläge auf den Grundstein geführt wurden. In diesem fand eine kupferne Kapsel, enthaltend drei Fünfmarkstücke mit den Bildnissen der Kaiser Friedrich III. und Wilhelm II. und des Großherzogs Friedrich von Baden, sowie eine Champagnerflasche mit entsprechender Urkunde, ihre Aufnahme. Ein Liebesmahl, zu dem sich sämtliche Teilnehmer im provisorischen Kafino (Grüner Hof) vereinigten, bildete den Schluß der Feier. — Wie wir hören, hat der Gartenbauverein Konstanz in seiner gestrigen Generalversammlung beschlossen, zum Jubiläum seines 25jährigen Bestehens eine Ausstellung in hiesiger Stadt, Anfangs August d. J., zu veranstalten. Während der Ausstellung wird auch die alljährliche Versammlung der Gärtner der Bodensee-Uferstaaten in unseren Mauern tagen.

Vom Bodensee, 14. Febr. Seit einigen Tagen steigert sich, wie wir erfahren, der Kohlenverkehr über Konstanz nach Bregenz in einem solchen Grade, wie er noch nie beobachtet worden ist. Die Kohlenzüge können kaum mehr die Transporte bewältigen, wurden doch an einem einzigen Tage über 80 Kohlenwagen nach Bregenz verladen. Im ganzen sind bis jetzt 1200 Waggons angelagt, weitere Bestellungen dürften wohl nicht ausbleiben. Aber auch in der Schweiz ist die Kohlenausfuhr zur Zeit eine große. Noch bedeutender als der Kohlenverkehr ist der Holzexport zur Zeit nach der Schweiz. — Aus St. Gallen wird berichtet, daß die Influxen eine solche Dimension wie noch nie angenommen hat. Man schätzt 6000 erkrankte Personen. Die Krankheit artet häufig in Lungenentzündung aus. Im Geschäftsbetrieb wurden manche Schwünge dadurch hervorgerufen. — Infolge föhner Luftströmung, welche nachts einen stürmischen Charakter annahm, war die atmosphärische Wärme am Dienstag Früh 7 Uhr in Konstanz bis zu +8 Grad R. (10 Grad C) gestiegen.

Badischer Landtag.

32. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag, den 15. Februar 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die Berathung über den Gesetzentwurf der Abg. Wacker und Genossen, betreffend Zulassung der Orden, sowie über den bezüglichen Antrag Zehnter zu Ende geführt.

Es ergriffen das Wort die Abg. Zehnter, Oberkircher, Muser, Wacker und Staatsminister und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Roff.

Der Gesetzentwurf Wacker und Genossen wurde schließlich mit 30 gegen 22 Stimmen, der Antrag Zehnter mit 32 gegen 20 Stimmen angenommen.

Schluß der Sitzung $\frac{3}{4}$ 2 Uhr.

Karlsruhe, 15. Febr. 33. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, den 17. Februar 1900, Vormittags halb 10 Uhr:

1. Angelegenheiten neuer Eingaben
2. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte der Gemeinde Gundelfingen um Erhebung ihrer Lokalstation zu einer Kursstation (Berichterstatter: Abg. Fischer II.)
3. Berathung der Berichte der Petitionskommission über a. die Bitte des Nikolaus Wiedenmayer, früheren Eisenbahnarbeiters, von Egingen um Wiederverwendung im Eisenbahndienst (Berichterstatter: Abg. Hennig); b. die Bitte des Grenzaußers und Steuererhebers a. D. Georg Jakob Henninger in Königshausen um Wiederverwendung eventuell Unterthänigung (Berichterstatter: Abg. Wampel); c. die Bitte des Anselm Weber und Genossen in Etingenweiler um Gewährung einer Unterthänigung aus Staatsmitteln für an Maul- und Klauenseuche umgekommenes Rindvieh (Berichterstatter: Abg. Müller-Weinheim).

Die Bergarbeitersstände.

(Telegramme.)

Falkenau, 15. Febr. Die Sitzung des Einigungsamtes der Bergbauergewerkschaft für die Reviere Falkenau-Elbogen ist wegen Nichterscheinens der Mitglieder der Unternehmergruppe ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen wurden für beendet erklärt.

Leoben, 14. Febr. Die Alpine Montangesellschaft bewilligte die vom Einigungsamte vereinbarten Zugeständnisse. Damit ist die Lohnbewegung in Seegraben beendet.

Kladno, 15. Febr. 74 Proz. der Bergarbeiter sind im Auslande.

Dux, 15. Febr. Von 107 größeren Schächten des Braunkohlenbeckens Auffig-Romtau waren gestern nur 59 im Betriebe. Gestern wurden 782 Waggons gefördert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. Febr. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich ist heute Vormittag 9 Uhr nach Kiel abgereist, wobei er von Seiner Majestät dem Kaiser zum Bahnhof begleitet wurde.

Berlin, 15. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Architekten Epphardt, welcher Pläne, Entwürfe und Modelle der Hofkönigsburg i. E. vorlegte. Um 2 Uhr 20 Minuten reiste der Kaiser nach Hubertusstock ab.

Berlin, 15. Febr. Nachdem Seiner Majestät dem Kaiser Meldung von der Gründung eines Vippeschen Landesauschusses des Deutschen Flotten-Vereins unter dem Protektorat des Grafregenten gemacht worden war, antwortete Seine Majestät der Kaiser telegraphisch folgendermaßen:

An Seine Erlaucht Grafregenten zur Lippe! Für die freundliche Meldung von der erfolgten Bildung eines Vippeschen Landesauschusses des Deutschen Flotten-Vereins unter Ihrem Protektorat spreche Ich meinen freundlichen und verbindlichen Dank aus. Wilhelm. I. R.

Berlin, 15. Febr. Aus Apia wird vom 7. Februar gemeldet: Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Deutschen Kaisers entsandten beide samoanische Parteien Deputationen angesehener Hauptlinge, darunter Tamaseses, in das deutsche Konsulat, um ihre Unterwerfung unter die deutsche Herrschaft zu erklären und ihre Glückwünsche zum Tage zu überbringen. Auf den Inseln Upolu und Savaii herrscht völlige Ruhe.

Berlin, 15. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bestimmungen über die Militärdienstzeit der Volksschullehrer und der Kandidaten des Volksschulamts vom Jahre 1900 ab. Danach sind die Volksschullehrer, welche die Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, sofern sie nicht als Einjährig-Freiwillige dienen, nach einjähriger aktiver Dienstzeit bei einem Infanterieregiment zur Reserve zu beurlauben. Das Recht auf Wahl eines Truppenheils haben die einjährligen Lehrer nicht, aber den Wünschen derselben ist möglichst Rechnung zu tragen. Die Volksschullehrer nehmen, soweit möglich, an der Krutenausbildung der Einjährig-Freiwilligen theil und sind, wenn geeignet, zu Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes auszubilden. Hinsichtlich der Bezugung zu Übungen des Beurlaubtenstandes werden die Volksschullehrer wie die übrigen Mannschaften behandelt.

Berlin, 15. Febr. In der freien Vereinigung für Flottenvorträge sprach Professor Schering über die Flottenvorlage. Er führte aus, der spanisch-amerikanische und der südafrikanische Krieg seien als echte Handelskriege anzusehen, in denen ein neues System der Weltwirtschaft und Weltpolitik zum logischen Ausdruck kommt. Die Flottenvorlage ist die notwendige Folge eines erst zum allgemeinen Bewußtsein gebrachten Wandels in den internationalen Beziehungen. Es handelt sich um Deutschlands Zukunft, nicht um Klasseninteressen.

Hamburg, 15. Febr. Auf das Telegramm des Vorsitzenden des Hamburgischen Landesauschusses des Deutschen Flotten-Vereins, Bürgermeister Wöndtberg, antwortete Seine Majestät der Kaiser:

Ich habe mich über den freundlichen Gruß der dort versammelt gewesenen Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins sehr gefreut und spreche dem Hamburgischen Landesauschuss für seine von Begeisterung getragene Mitarbeit an der großen nationalen Aufgabe meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm.

Brüssel, 14. Febr. Kammer. Bei der Berathung über die Erneuerung des Privilegs der Nationalbank kam es heute zu einem erregten Auftritt in der Kammer. Am Schluß der gestrigen Sitzung hatten Eisenbahnminister Liebaert und der Sozialist Denis heftige Worte gewechselt. In Verfolg dieses Zwistes entstand heute eine Prägellei zwischen den Sozialisten und einigen Mitgliedern der Rechten, die sich gegenseitig grüßlich beschimpften. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. — Nachdem die Kammer Sitzung wieder aufgenommen war, erklärte der Präsident, daß angesichts des thätlichen Angriffs des Sozialisten Demblon auf den Abg. Wiert er die zeitweilige Ausschließung Demblon's von den Kammerhandlungen beantragte. Demblon rüht sich, Wiert geohrfeigt zu haben, was Wiert bestritt. Die Kammer beschließt mit 70 gegen 20 Stimmen die Ausschließung Demblon's. Dieser weigert sich, den Saal zu verlassen, worauf der Präsident die Sitzung aufhebt.

Brüssel, 15. Febr. Gegen den Abg. Demblon wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Paris, 14. Febr. (Kammer.) In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über das Heresbudget fortgesetzt. Der Berichterstatter Pelletan konstatierte, daß keiner von den Rednern, die bisher zur Debatte das Wort ergriffen, die Nothwendigkeit einer Reform der Militärverwaltung, auf die er in seinem Berichte hingewiesen, betont habe. Pelletan sagt ferner, daß die Zahl der aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Offiziere geringer sei, als unter dem Kaiserreich. Diejenige Umstände könne nur dadurch abgeholfen werden, daß der Kriegsminister allein über das Avancement bestimme. Die Fortsetzung der Debatte wird sodann auf morgen vertagt.

Paris, 15. Febr. Gegenüber dem Gesetzentwurf der Regierung über die Vermehrung der Flotte brachte der Deputirte Fleury Navarin einen Antrag ein, in dem der Bau von acht Panzerschiffen von 15 000 Tonnen, sowie 16 Panzerkreuzern von 12 000 Tonnen anstatt der von der Regierung verlangten sechs Panzerschiffe und fünf Panzerkreuzer gefordert wird. Fleury Navarin verlangt weiter den Bau einer größeren Anzahl Torpedos- und Unterseeboots, als der Regierungsentwurf sie fordert.

London, 15. Febr. In einem Artikel der „Times“ über die Meldungen bezüglich des russischen Vorstoßes in der Richtung auf Herat heißt es: Man kann kaum zweifeln, daß die russische Regierung glaubt, jetzt sei der Moment gekommen, in dem durch eine aktive Demonstration ein Druck auf das britische auswärtige Amt ausgeübt werden könne. Das Blatt meint, das wahrscheinliche Ziel, das Rußland mit seinen Truppenbewegungen verfolgen, sei lediglich der Gewinn einiger Punkte in Persien. Das Blatt fügt hinzu, wir müssen bereit sein, unsere eigenen Interessen im persischen Golf und im südlichen Persien gegen die ganze Welt zu verteidigen.

St. Petersburg, 14. Febr. In Anwesenheit des Kaiserpaares fand gestern ein Brunnmahl im Winterpalais des Herzogs zu Sachsen-Coburg und Gotha statt, an dem sämtliche Generalgouverneure und Chefs der Militärbezirke theilnahmen.

Verschiedenes.

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Hier ist gestern Abend fast vollständig ein großes Waarenhaus abgebrannt. Personen wurden nicht verletzt. — Die Morgenblätter berichten: Die Sächsisch-Preussische Staatsbahn beabsichtigt wegen Kohlenmangels eine Beschränkung des Personenverkehrs.

Bremen, 15. Febr. (Telegr.) Die Rettungsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Cuxhaven telegraphirt: Am 14. Februar wurden von dem auf Scharhoern gestrandeten deutschen Fischerfahrgeschiff „Precioso“ Kapitän Boldmann und drei Personen durch das Rettungsboot der Station Elbschiff 2 bei Ostwind, stürmischen Schneereiben und hohem Seegang gerettet.

Bayreuth, 15. Febr. (Telegr.) Bürgermeister v. Munder ist, 78 Jahre alt, gestorben. Die Stadt, in der er seit 1861 als Gemeindevorsteher thätig war, verliert an ihm eine verdienstvolle Kraft.

Stuttgart, 15. Febr. (Telegr.) Infolge anhaltender Regenfälle sind weite Landestheile überfluthet, besonders an der Rems, Tauber, Kocher und Jagst. Die Bodenseeschiffahrt wurde infolge starken Föhnsturmes gestern eingestellt.

Prag, 15. Febr. (Telegr.) In Smichow brachen sechs Knaben auf dem Eise ein; drei davon sind ertrunken.

London, 15. Febr. (Telegr.) Aus allen Theilen des Landes laufen Meldungen über heftige Schneestürme ein. Mehrere Schiffe sind gescheitert.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 16. Febr. Abh. B. 37. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Trojaner“, II. Theil: „Die Trojaner in Karthago“, Oper in 5 Aufzügen von Hector Berlioz, deutsche Bearbeitung von Otto Reigel. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Im Theater in Baden:

Montag, 19. Febr. 23. Ab.-Vorst. „Mignon“, Oper in 4 Aufzügen von Michel Carre und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Humbert, Musik von Ambrose Thomas. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Anzeig aus dem Karlsruher Hausbuch-Register.

Geburten. 8. Febr. Albert Friedrich, S.: Friedrich Böhrel, Telegraphenassistent. — 9. Febr. Bertha, S.: Heinrich Kahn, Kaufmann. — 10. Febr. Maria Katharina, S.: Josef Reiser, Herrschaftskutscher. — 11. Febr. Anna, S.: Josef Kieners, Kesselbeizler. — Jakob Ernst, S.: August Martin, Banenarbeiter. — 12. Febr. Käthe Elisabeth Sofie, S.: Friedrich Heiler, Schriftsetzer. — Herbert Rudolf Paul, S.: Paul Hermann Friedrich, Trompeter. — 14. Febr. Karl August und Emil Otto (Zwillinge), S.: Jakob Roth, Tagelöhner.

Eheausgebote. 13. Febr. Johann Enderle von Lind, Wagenwärtergehilfe hier, mit Christiane gen. Anna Geher von Wollensbera. — Georg Kling von Bruchsal, Metzger hier, mit Christiane gen. Witwe von Wönsheim. — Ernst Rittmann von Ruitth, Wagner hier, mit Luise Klog von Dürren. — Johann Hagen von Ramlesreuth, Institutsllehrer hier, mit Barbara Schütz Witwe von Ramlesreuth. — Thomas Moser von Mindersdorf, Kanzleiaffistent hier, mit Emilie Baumann von Zornegg. — Fridolin Fischerteller von Hüfingen, Kutscher hier, mit Anna Huber von Memmingen. — Gustav Storz von Mengingen, Bäcker hier, mit Maria Hartmann von Vietzheim.

Todesfälle. 14. Febr. Gustav, 5 M. 8 J., S.: Josef Klein, Gärtner. — Anna, 12 J., S.: Friedrich Winkler, Schlosser. — Magdalena, Ehefrau von August Bruder, Lokomotivführer, 53 J.

Meteorbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 15. Febr. 1900.

Mit großer Geschwindigkeit und begleitet von ergiebigen Schneefällen und stürmischen Winden ist die Depression, welche gestern über Belgien erschienen war, über Deutschland hinweg nach den unteren Donauländern abgezogen; nach am Morgen fiel unter ihrer Einwirkung im Binnenland Schnee. Gleichzeitig hat sich das barometrische Maximum, dessen Kern heute über Südschweden liegt, weit nach Süden hin ausgedehnt, weshalb es bei uns im Laufe des Tages aufgeklart hat. Die Morgentemperaturen lagen von der deutschen Westgrenze an ostwärts unter dem Gefrierpunkt. Westlich von Irland ist eine neue tiefe Depression erschienen, welche in ganz Westeuropa starke Zunahme der Temperaturen und Regenfälle verursacht. Da das Ortsbarometer neuerdings stark fällt, so wird die Depression voraussichtlich ihren Wirkungsbereich binnenwärts ausdehnen; es ist deshalb unruhiges und wärmeres Wetter mit Regenfällen in tieferen Lagen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchtheit	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.5	1.4	4.3	85	SW	bedeckt 1)
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	755.0	-0.4	3.9	89	—	—
15. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	755.6	1.4	3.8	74	SE	heiter

1) Schnee.

Höchste Temperatur am 14. Febr.: 7,8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -1,2.

Niederschlagsmenge des 14. Febr.: 12,9 mm. Schneehöhe 6 cm. Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Febr.: 25,20 m. gestiegen 1,17 m.

Telegraphische Kursberichte

vom 15. Februar 1900.

Frankfurt. (Abendkurse) Kreditaktien 237.—, Diskontokommandit 194,55, Staatsbahn 141.—, Lombarden 23,25, Prince Henry 114,70, Selsentischen 207.—, Harpener 226.—, Laurahütte 273.—, Türlentloose —.—, 6⁰/, Mexikaner —.—, Jura-Simplon 87,50, Italiener 94,30, 3⁰/, Portugiesen 23,40. Tendenz: still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 194,60, Deutsche Bank 212,30, Dortmunder 142.—, Bochumer 272.—, Siberia 230.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3⁰/, Rente 100,62, 3⁰/, Portugiesen 22,80, Spanier 68,50, Türken 23,40, Ottomankonstantinopel 571.—, Rio Tinto 1242, Banque de Paris 1112, Italiener 93,17, Debeers 615.—, Robinson 184.—. Tendenz: ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Für die vielen wohlthuenenden Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verlust, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters betroffen hat, sagen wir innigsten Dank.

Freiburg i. B. Emilie Burger, geb. Kramer.
Chlodwig Burger.

Erstes Rheinisches Sechthaus sucht
Platzvertreter
für Karlsruhe.
Off. sub F. N. G. 126 an
Rub. Woffe, Frankfurt a. M.

COLOSSEUM

Freitag den 16. Februar:
Vollständig neues Programm.

Irma Takacsy, deutsch-ung. Costüm-Soubrette.
Charles Esko, Contortionist.
Joe Darby, Champion der Welt in Welt- und Hochsprung.
Carl Wilhelm, Münchner Humorist.
The Vessem, Miniatur-Akrobaten.
Charles Christon, Damen-Imitator.
Broth. Altersy, die besten Hand- und Kraft-Akrobaten.
The Cancenti, Pantomimisten.

Anlehen der Stadt Freiburg im Breisgau.

Nr. 2205. Die Stadtgemeinde Freiburg im Breisgau hat zur endgiltigen Deckung verschiedener, in den letzten Jahren genehmigter Kredite die Aufnahme eines Anlehens von **zehn Millionen Mark** durch Ausgabe von **vierprozentigen** auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen beschlossen, und soll von den letzteren vorerst der Betrag von fünf Millionen Mark auf 2. April d. J. veraußert werden. Etwaige Angebote auf Uebernahme dieser Stücke erfordern wir verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den unterzeichneten Stadtrath bis Mittwoch den 28. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, einfinden zu wollen, um welche Zeit auch die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfinden wird. Die für die Begebung des Anlehens festgesetzten Bedingungen werden von uns auf Verlangen zugefendet werden.

Freiburg im Breisgau, den 14. Februar 1900. Y.675.1

Der Stadtrath:
Dr. Winterer. Mörder.

Samstag den 17. Februar: Gala-Vorstellung.

Telegramm.
Prämie M. 75,000 baar
fiel mit 10 M. Gewinn auf No. 34 005 in meine Kollekte u. wird voraussichtlich von mir sofort ausbezahlt.

Carl Götz,
Sebelstraße 11/15 b. Rathhaus.

Erstes französisches Champagnerhaus mit Flaschenfüllung in Deutschland sucht
Y.677

Platzvertreter
für Karlsruhe.
Offerten unter F. U. G. 132 an
Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Gegründet: 1846.

Underberg - Boonekamp

Devise:
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämirt: Düsseldorf 1852, München 1854, Paris 1855, London 1862, Köln 1865, Dublin, Oporto 1865, Paris 1867, Wittenberg 1869, Altona 1869, Bremen 1874, Köln 1875.

Prämirt: Sydney 1879, Melbourne 1880, Cize, Porto Alegre 1881, Bordeaux 1882, Amsterdam 1883, Calcutta 1883/84, Antwerpen, Köln 1885, Adelaide 1887, Brüssel 1888, Chicago 1893.

Woh verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Aufforderung.

Zu diesem neuen Friedhofe soll die Umgräbung der Gräber der in den Jahren 1862 bis mit 1876 verstorbenen Kinder vorgenommen werden, soweit nicht eine Verlängerung der Umgräbung beantragt ist oder bis 1. April d. J. noch beantragt wird. Die Verlängerungstermine für fernere 15 Jahre beträgt 25 M.

Etwaige Hinterbliebene werden daher aufgefordert, die Verlängerung darüber zu beantragen oder die auf fraglichen Gräbern etwa noch befindlichen Grabdenkmäler bis 1. April d. J. zu entfernen, andernfalls dieselben von Seiten der Stadtgemeinde entfernt und gemäß § 28 der Friedhofordnung zu Gunsten der Friedhofkasse verwertet werden.

Karlsruhe, den 9. Februar 1900.
Der Gemeinderath:
Y.674.1 Bräunig. Becker.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Y.667.1. Redarbijschheim. Martin Ernst, geboren 14. Dezember 1826 zu Barmen und Philipp Ernst, geboren 5. Oktober 1829 zu Barmen sind seit 1857 in Amerika verstorben. Schloffer Ludwig Ernst von Barmen hat den Antrag auf Aufgebotsverfahren zum Zwecke ihrer Todeserklärung gestellt. Termin ist bestimmt auf Dienstag, 27. November 1900, Vormittags 10 Uhr.

Die Verstorbenen werden aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, welche Auskunft über Leben und Tod der Verstorbenen zu ertheilen vermögen, werden ersucht, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Redarbijschheim, 13. Februar 1900.
Großh. Amtsgericht:
Der Gerichtsschreiber:
Eisenhut.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. März d. J., Vormittags 11 Uhr, findet die Auslosung von 4 Schuldverschreibungen à 300 M. im Sitzungszimmer des Synagogenraths — Gerrenstraße Nr. 14, Seitenbau II. Stock — statt.

Karlsruhe, den 15. Februar 1900.
Synagogenrath.

Holzversteigerung.

Karlsruhe. Aus dem Großh. markgr. Waldungen bei Magau werden mit Ziel auf 1. November 1900 versteigert

Donnerstag, den 22. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum Rheinbad“ in Magau aus Dittfurt Langergrund:

3 Alazienwagnerstämme, 3 Eiche- und Wagnerbirken, 30 Pappelstämme, 10 Forstschläg. Ege, 8 birken- und 34 Pappel-Nußholz Stere, 114 Ster gemischtes und 126 Ster forstl. Scheit- und Prügelholz, 2175 gemischte und 775 forstl. Wellen, 4 Loose Abraum.

Das Holz wird durch den Waldhüter Bertsch in Dorlanden am Versteigerungstage von 1/8 Uhr an vorgezeigt. Zusammenkunft auf der Hauptallee.

Karlsruhe, den 13. Februar 1900.
J. Hamm, Großh. Forstmeister.

Holzversteigerungen.

Großh. Forstamt Baden v. Steigert mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober

Donnerstag, den 22. Febr. d. J., Vormittags 1/10 Uhr beginnend, in der „Schiffstraße“ in Baden aus Domänenwaldabtheilungen I 7 Langwaldmatte, 116 Eberbrunnen, 12 Steinwald:

12 Eichen I, IV. u. V. Kl., 3 Buchen II. Kl., 10 Eichen Derbstangen II. Kl., 500 Nadelbretstangen I, II, IV, und V. Kl., 259 Ster Nadelnugrollen, 57 Ster buchenes, 33 Ster eichenes und gemischtes, 235 Ster Nadelstammholz, 192 Ster buchenes, 196 Ster eichenes, 53 Ster gemischtes, 234 Ster Nadelstammholz, 2560 gemischte, 2900 Nadelwellen, sowie einige Loose Schlagraum. — Die Forstwärter Volz und Wefermann in Baden ertheilen weitere Auskunft.

Freitag, den 23. Februar d. J., Vormittags 1/10 Uhr beginnend, im Rathhause in Ebersteinburg aus Domänenwaldabtheilungen II 5 Fünfbrunnen, II 6 Schloßberg, II 8 Kneiffeld, II 9 Büchelst: 3 Eichen III. und IV. Kl., 8 Ster Nadelnugrollen, 152 Ster buchenes, 54 Ster eichenes, 166 Ster Nadelstammholz, 40 Ster buchenes, eichenes und gemischtes, 73 Ster Nadelstammholz, 825 gemischte, 250 Nadelwellen, sowie einige Loose Schlagraum. Forstwart Eller in Ebersteinburg ertheilt weitere Auskunft. Y.673

Y.670. Nr. 8972. Donauessingen. Wir geben bekannt, daß unsere Colonatstheile für

Bekanntmachung.

Y.671. Nr. 3901. Die Korrektur des Gemeindegewes von Murg nach Hänner, hier die Zwangsabtretung von Gelände betreffend.

Bezüglich der Abtretung des zur Korrektur des Gemeindegewes von Murg nach Hänner erforderlichen Geländes auf Bemerkung Hänner ist mit dem nachbenanntem Grundbesitzer ein gütliches Uebereinkommen nicht erzielt worden, weshalb gegen denselben von der Gemeinde Hänner Antrag auf Einleitung des Zwangsabtretungsverfahrens gestellt wurde.

Nummer des Planes	Ort	Blächenmaß des ganzen Grundstücks	Eigentümer oder Auszeigter	Dienstbarkeiten oder sonstige Berechtigungen, Vorzugs- oder Unterpfandsrechte und deren Inhaber	Für die Anlage erforderliche Fläche		Uebrigbleibende Parzellen		Preisangebot des Gemeinderaths	Auf d. Grund sind befindliche Bäume	Werth der Bäume	Bemerkungen
					ar	qm	ar	qm				
116	Band XIII Nr. 164 Seite 556	73 31	Freibolin Ebert Lenzler, Landwirth in Hänner	Grundstück Nr. 116 duldet die zu Grundstück Nr. 117, 166, 167, nach dem Bühl, zugunsten Nr. 166 u. 163 führende Wasserleitungen, Grundstück Nr. 116 hat die Brunnenstube u. Brunnenleitung zu dulden.	4	15	3	68	65	48	20	

Zur Prüfung und Begutachtung über die Nothwendigkeit der beantragten Enteignung, sowie zur Erörterung über den Einfluß der verlangten Abtretung auf die Ausübung der auf dem Grundstücke Nr. 116 ruhenden Dienstbarkeiten ist für die Versammlung der Kommission Tagfahrt im Rathhause in Hänner auf **Donnerstag den 1. März d. J., Vormittags 10 Uhr** anberaumt, und liegen die Pläne **8 Tage lang vom 20. Februar d. J. ab** zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gemäß § 3 des Zwangsabtretungsgesetzes vom 28. August 1835 in Verbindung mit § 62 des Enteignungsgesetzes vom 26. Juni 1899 bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Siedingen, den 13. Februar 1900.
Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Badischer Schwarzwaldverein

Section Karlsruhe.

Generalversammlung mit nachfolgender gefelliger Unterhaltung.

Die Freunde und Mitglieder der Section werden zu der am **Donnerstag den 22. Februar 1900, Abends halb 9 Uhr**, im kleinen Saal der Festhalle stattfindenden Generalversammlung hiermit freundlichst eingeladen.

Tagordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts pro 1899.
2. Rechnungsablage pro 1899.
3. Vereinstarte.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Berathung der im Jahr 1900 vorzunehmenden Arbeiten.
6. Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder.
7. Mittheilungen: die Sitzungen unserer Section.

Y.688

Dienstag, 20., Mittwoch, 21. Febr. **Saal d. Eintracht.**
Abends 8 Uhr:
zwei große populäre **Experimental-Abende**
G. Dähne

- I. Elektrische Wellen und Fernkräfte. Herzsche Hohlspiegelversuche. Elektrische Raum- und lichtelektr. Telegraphie.
- II. Photographie in natürl. Farben und die optische Wellen- und Farbenlehre.

Karten in der Braun'schen Hofbuchhandlung und am Eingange. Unterzeichner erhalten Karten zu gestellt.

Y.684

Großh. Staats-Eisenbahnen.

Zum Ausnahmestarif für Getreide z. z. Theil III Tarifbest Nr. 1 des süddeutsch-österreichisch ungarischen Verbundes ist der Nachtrag I mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J. erschienen. Durch denselben ist u. a. der Ausnahmestarif für Kleie z. z. im Haupttarif aufgehoben und ersetzt worden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1900.
Generaldirektion.